

**HEYNE <**

© Astrid Castillo



*Die Autorin:*

Dolly Buster, die mit bürgerlichem Namen Nora Baumberger heißt, wurde als Erotikdarstellerin bekannt. Heute ist sie Autorin, Schauspielerin und erfolgreiche Geschäftsfrau.

Dolly Buster

mit Rainer Pototschnig

ohne  
Maulkorb

AUS DEM TAGEBUCH MEINES HUNDES

Ein satirischer Tatsachenroman

WILHELM HEYNE VERLAG

MÜNCHEN

*Bildnachweis:*

Bildseite 1: © Privat

Bildseite 2: © Privat

Bildseite 3, oben: © Nazar Moawad

Bildseite 3, unten: © Privat

Bildseite 4: © Manfred Baumann



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967

Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte Papier  
*Holmen Book Cream* liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

Originalausgabe 04/2015

Copyright © 2015 by Wilhelm Heyne Verlag, München,  
in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Redaktion: Angela Stangl

Umschlaggestaltung: Hauptmann & Kompanie, Zürich,  
nach einem Entwurf von Thomas Pelzer

Umschlagfotos: Frank Lübke

Satz: EDV-Fotosatz Huber/Verlagsservice G. Pfeifer, Germering

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in Germany 2015

ISBN: 978-3-453-60351-6

[www.heyne.de](http://www.heyne.de)

## Rechtlicher Hinweis

Dieses Buch ist ein satirischer Tatsachenroman. Vieles, was darin steht, hat sich – über die öffentlich bekannten Abläufe von Fernsehshows hinaus – so nicht wirklich ereignet. Hintergründe real existierender Fernsehshows und Verhaltensweisen von Mitwirkenden sind zu großen Teilen satirisch überhöht beschrieben bzw. fiktiv.



# Inhalt

<b>Prolog</b> .....	9
---------------------	---

## Erster Teil (2011-2013)

Gehorsam, auf Eis gelegt .....	21
Diagnose einer hündischen Störung und Überweisung .....	30
Grundausbildung, Tag eins .....	36
Tragische Geschichte einer Zecke.....	44
Erstkontakt, die Zweite .....	51
Nur die Harten kommen in den Garten .....	57
Comeback in der Sexbranche .....	62
Unfeine Züge .....	71
Göttliche Fügungen .....	81
Nachwehen mit Typberatung.....	90
Vier Frauen, ein Kind, kein Hund.....	98
Süße Freiheiten .....	110

## Zweiter Teil (2013-2015)

Weseler Beobachtungen.....	119
Beagles auf Acryl .....	129
Auffällige und unauffällige Besucher .....	142
Jagdinstinkte.....	149
Darmspiegelungen und andere Ausflüge in die Finsternis .....	155
In Gefangenschaft .....	166
Heimliche Begegnungen der anderen Art .....	176
Auf einen Sprung zu Seiner Heiligkeit.....	184
Eine unmögliche Mission.....	202
<b>Epilog</b> .....	217



## PROLOG

Als ich an diesem Novembertag aufwache, ist Hook gerade mit der Morgentoilette beschäftigt. Was bei ihm so viel heißt wie: Er trinkt aus der Kloschüssel.

Ich hebe träge den Kopf und blinze dreimal. Kurzer Blick aus dem Fenster. Draußen liegt der erste Schnee. Verdammte. Sieht ungemütlich aus.

Und natürlich, mein Magengeschwür ist wie üblich schon vor mir wach gewesen. Trotzdem ist Hook derjenige, der über der Keramik hängt, als hätte er gestern eine harte Nacht gehabt.

»Guten Morgen, Hook. Na, was schmeckt der Sanitär-Sommelier? Wesel, Spätzle, feines Zitronenaroma, kräftig im Abgang?«

Hook hebt grunzend den Kopf. Aus einem seiner schlaff herabhängenden Mundwinkel rinnen ein paar Tröpfchen, die man definitiv nicht als edel bezeichnen kann. Eigentlich ist Hook ein ganz formidabler Gefährte und mein engster Vertrauter. Aber leider hebt er gerne mal einen

dort, wo die meisten Männer oft nicht einmal die Brille heben. Eau de Toilette im Wortsinn eben. Viele Menschen wollen morgens nicht unbedingt geküsst werden. Bei Hook hätten sie wenigstens einen ziemlich guten Grund dafür.

»Morgen, Lio. Na, Kleiner, gut gepennt?«

Spricht's und wendet sich sofort wieder geräuschvoll seinem ganz persönlichen Morgenritual zu. Von mir aus. Lab dich ruhig am hochglänzenden Frühstücksbuffet, alter Knabe. Ich hoffe für dich, es gibt dort auch heute Morgen nichts frisch Gepresstes ...

»So lala. Du hast leider wieder einmal geschnarcht wie ein ausgewachsenes Nilpferd. Hast du es eigentlich jemals mit Hypnose versucht, Hook? Oder mit einem von diesen Nasenpflastern? Vielleicht hilft ja auch ein kleiner Nebenhöhleingriff. Mir zuliebe.«

Hook unterbricht seinen Tauchgang im Sanitärbecken erneut, um mich etwas entgeistert aus seinen dunklen Knopfaugen anzusehen. Diesmal läuft ihm ein zähflüssiges Rinnsal aus dem anderen Mundwinkel. Natürlich weiß ich, dass der arme Kerl mir manchmal nicht mehr ganz folgen kann. Er ist eben ein fast dreizehn Jahre alter Boxer. Rechnet euch das mal in Menschenjahren aus. Ihr könnt von Glück sagen, wenn ihr dann überhaupt noch wisst, wo die Toilette ist. Hook findet sie immerhin jeden Morgen, auch wenn er dafür nicht genau weiß, wozu sie dient. (Das wusste er eigentlich noch nie, und ich will ihm jetzt nicht mehr die Illusion rauben, dass es sich dabei um eine Art Trinkbrunnen für Hunde handelt.) Es wundert mich,

dass er überhaupt noch weiß, wo seine Zunge ist. Meistens sehr weit außerhalb des restlichen Körpers übrigens. Sogar wenn er so schelmisch grinst wie jetzt gerade.

»Dann halt dir doch die Ohren zu, Kleiner. Bestehst doch fast nur aus Ohrläppchen. Für irgendwas müssen diese Riesenoschis ja gut sein.«

Oho. Gut gebrüllt, weißer Löwe auf der Versace-Keramik. Mit so viel Schlagfertigkeit habe ich um diese Uhrzeit, ehrlich gesagt, nicht gerechnet. Manchmal kann es der alte Knabe eben doch noch.

»Die sind dazu da, um Hasen einzuschüchtern. Die Mümmelmänner entwickeln beim Anblick meiner mächtigen Ohren einfach schlimme Minderwertigkeitskomplexe und vergessen dabei wegzurennen. Sehr hilfreich bei der Jagd.«

Ich gebe zu, ich kann diese Aussage nicht empirisch beweisen. Vielleicht stimmt sie auch gar nicht, das erfährt man ja nicht einmal in einer dieser unzähligen pseudowissenschaftlichen Tiersendungen im Fernsehen, wo niemand je die wirklich großen Fragen der Hundheit beantwortet. Ich selbst habe leider noch nie einen Hasen erbeutet. Natürlich jage ich ihnen hinterher, aber unglücklicherweise bin ich allergisch gegen die Biester. Und im Moment der feindlichen Übernahme muss ich meist recht heftig niesen. Ein Umstand, der einem positiven Jagderlebnis natürlich recht wenig zuträglich ist. Solange es also kein Hasenfleisch aus Analoghase gibt – wie man das vom Käse auf der Pizza kennt –, werde ich meine Erfolge wohl etwas beschönigen müssen. Das machen einige von euch Zweibeinern ja auch

ganz gerne, vor allem nachmittags im Privatfernsehen. Nicht unbedingt in den Tiersendungen, aber es gibt dafür genügend andere Programme, wo sich die Randgruppen der Prominentenwelt sogar selbst mit den allerschönsten Pfauenfedern schmücken. Promidinner, Promisafari, Promiboxen, Promiwasauchimmer – Hauptsache, irgendwie promiskuitiv! Wenn ich das alles so sehe, könnte ich manchmal echt Hooks derzeitigen Platz einnehmen. Aber nicht, um zu trinken. Sondern um, sagen wir, meiner Meinung freien Lauf zu lassen. Aber das tue ich selbstverständlich nicht. Ein Beagle wie ich hat nun mal Stil.

Klick, klack, klick, klack.

Ich höre das Geklacker von viel zu hohen Absätzen für diese Jahreszeit. Damit wäre die erste Frage der Hundheit für heute schon geklärt – ja, mir wird gleich sehr kalt werden. Denn leider kann ich Hooks bevorzugten Trinkbrunnen nicht funktionsgerecht für meine eigene Notdurft nutzen. Was muss, das muss bei mir eben raus. Und zwar ganz raus, sprich: ins Freie. Wenn mir nicht schon übel wäre, würde mir jetzt auch noch schlecht werden.

»Liiiiiii-oooooooo! Hoooo-ooooo!«

Wäre ich der große Dichter Shakesbeagle, würde ich nun vielleicht sagen, es war nicht gerade die Nachtigall und schon gar nicht die Lerche. Vielmehr ist es eine Stimme, die das Organ von Hildegard Knef wie das liebliche Timbre eines Wiener Sängerknaben klingen lässt. Und doch gehört sie einem Wesen, das Beine wie ein Flamingo hat und sich – man verzeihe mir diesen frühmorgendlichen Kalauer – mit Vögeln auskennt. Kommt man von ex-

zessivem vorgetäuschem Stöhnen eigentlich auch in den Stimmbruch?

Klick, klack, klick, klack.

Und dann steht sie in voller Pracht vor mir: der fleischgewordene Traum aus den drei großen B – Beine, Busen, Blond. Dolly Buster. Groß sind davon übrigens vor allem die mittleren beiden Bs. So groß, dass sie mittlerweile eigentlich schon zu Doppel-Ds geworden sind. Also hat sich die gute Dolly sicherheitshalber noch zwei weitere große B für ihre Körbchen angeschafft – Beagle und Boxer. Ich könnte Dolly Buster jetzt natürlich auch Frauchen nennen. Aber erstens wäre das ganz schön unterwürfig für einen Beagle, und zweitens ist sie zu Hause einfach Nora. Auch wenn sie heute Morgen stark nach dieser in- und auswendig bekannten Dolly Buster aussieht. Zwei der B, die Beine, stecken nämlich in Leggings mit Leopardenmuster. So etwas ist mir völlig unbegreiflich. Warum rasieren menschliche Frauchen eigentlich ihre Beine, nur um sich dann das Fell von irgendeinem Tier darüber zu ziehen? Ich rasiere ja auch nicht mein prächtiges braun-weißes Fell ab und streife mir eine Zebrahaut über. Ein Beagle besitzt schließlich eine gewisse Integrität.

Ein Boxer namens Hook wiederum besitzt eher eine gewisse Nonchalance in Sachen Hygiene. Er hat mittlerweile sein Trinkgeschäft erledigt und watschelt so enthusiastisch, wie es ihm noch möglich ist, auf Nora zu, um sie zu begrüßen. Als sie sich ebenso gut gelaunt zu ihm runterbückt, leckt er ihr die Wangen ab. Ein feucht-fröhliches Wiedersehen. Aber wenn die wüsste. Hook, das Bidet to go auf vier

Beinen. Das beginnt zwar auch mit einem B, aber dieses hier dürfte die in Prag als Nora Dvořák geborene Dolly Buster endlich einmal völlig zu Recht wie Bäh aussprechen. »Aah, Bäh oder Zäh« – das waren die drei Antwortmöglichkeiten, die Dolly früher, als höchst ausdrucksstarke Quizmasterin in dieser merkwürdigen Fernsehsendung »Peep!«, den Zuschauern angeboten hat. Und Bäh ist in unserem Fall wohl die korrekte Lösung. Andererseits – als Pornostar musste Dolly ja ziemlich hart im Nehmen sein. Und bei allem, was eine Darstellerin da so miterlebt, ist »aus der Kloschüssel trinken« vermutlich fast schon ein Kavaliersdelikt. Obwohl ... hat sie nicht, wenn ich richtig gehört habe, dieses Dschungelcamp in Australien nach nur einem Tag wegen der ekelhaften Toilette dort verlassen? Und lieber im Luxushotel wieder auf Hochglänzendes von Versace gesetzt? Also – sich selbst, meine ich.

»Guten Morgen, Hook. Guten Morgen, Dickerchen.«

Moooment. Wie war das? Ich sehe mich etwas irritiert um. Ist hier etwa noch jemand? Oder meint die tatsächlich mich? Jetzt bin ich endgültig *not amused*. Meine schlanken Beine müssen immerhin weit weniger Gewicht bewältigen als jedes dieser monströsen Körbchen knapp oberhalb von Leopardo da Vincis textilem Albtraum. Ich verstehe gar nicht, warum Nora nicht längst auf vier Beinen geht – so wie wir. Denn diese Dinger müssen doch mindestens eine Tonne wiegen! Aber »Dickerchen«?! Was erlaubt die sich? Schlagartig wird mir klar, dass ich schon die ganze Zeit irgend so ein albernes Diätfutter vorgesetzt bekomme. Ich wusste es. Dieser holzige Geschmack ... das kann doch nie

und nimmer Entenleberpastete sein! Nein, liebe Dolly, da antworte ich jetzt mal Bäh! Und das ist leider *keine* Lösung für einen adeligen Beagle. Jetzt ist mir nicht nur übel und schlecht, jetzt rebelliert auch noch mein Magen. Ich setze meine grimmige Miene auf. Zu blöd, dass die Menschen uns Beagles dann aber immer noch niedlich finden. Teilzeit-Wasserträger Hook grinst erneut übers ganze Gesicht. Aber hier *ist* nichts witzig, mein Freund. Gar nichts.

»Zeit zum Spazierengähnen, Jungs!«

Ach, dieser lustige tschechische Akzent wieder. Sie meint natürlich »gehen«, sagt aber »gähnen«. Damit spricht sie mir jetzt allerdings aus der Seele: Ich gähne theatralisch und lasse mich lustlos fallen. Von wegen »Zeit zum Spazierengehen«, Zeit für den sterbenden Schwan in der Beagle-Version!

»Los, lass mal den Jagdhund in dir raus, Kleiner«, meldet sich Hook, immer noch mit einem Gesichtsausdruck, als wolle er versuchen, die Grinsekatzte alt aussehen zu lassen. »Hab nämlich gehört, 'n paar fiese Schneehasen da draußen sind schon heftig am Schlottern.«

Kein Wunder bei diesen Temperaturen, mein Freund. Aber Dollys Dickerchen ist sauer. Bei so einem Wetter jagt man doch keinen Hund vor die Tür. Das hat eine sehr weise Person einmal gesagt (wahrscheinlich ein Beagle). Und es ist allgemein bekannt, dass in Redewendungen immer eine gehörige Portion Wahrheit steckt. Auch in der vom inneren Schweinehund zum Beispiel. Und der innere Schweinehund bleibt gemeinsam mit dem äußeren Beagle jetzt erst mal schön liegen.

»Komm schon, Lio, nicht so faul. Es ist ein supersuper-schöner Wintertag. Also los, aufwachen und Gassi gähnl!«

Na gut, folgendes Angebot, Nora: Wenn Minusgrade vorhergesagt sind, trinke ich einfach den ganzen Tag nichts mehr. Und Diätfutter esse ich auch keines (das werde ich in Zukunft sowieso verweigern). Dann muss ich nicht mehr – und ich muss somit bei einem derartigen Wetter auch nicht mehr raus. Und dann ist übrigens auch endgültig Schluss mit so unangebrachten Namen wie »Dickerchen«. Also, sind wir handelseinig?

Offenbar nicht, denn sie holt unsere Leinen.

Natürlich, hier wird nicht diskutiert. Schon gar nicht mit einem Hund – auch wenn er, so wie ich, ein echter Adelige ist. In England wäre ich wahrscheinlich im House of Lords, würde eine Perücke tragen, wichtige Entscheidungen treffen und zwischendurch »Hört, hört« rufen – egal, ob es auch für kleinohrige Nichtbeagles irgendetwas zu hören gibt. Oder ich wäre ein britischer Geheimagent, schließlich bin ich ein ganz außergewöhnlicher Hund. Aber leider sind wir im bitterkalten, verschneiten Wesel, weit weg vom schönen verregneten England. Und hier kann sich Sir Lionel of Lydford, wie ich mit vollem Namen heiße, wieder einmal kein Gehör verschaffen. Von wegen »freie Meinungsäußerung«. Ihr legt uns stattdessen lieber enge Halsbänder und Lederleinen an, manchen von uns sogar diese martialischen Maulkörbe, und dann schleift ihr uns durch die Gegend und seht uns beim Pinkeln zu und – na ja, ihr wisst schon, wobei. Das ist entwürdigend. Wenn ihr Menschen das alles *miteinander* macht, so wie



manche von euch das offenbar tun (leugnet es nicht, ich habe es bei einem Besuch in Noras Firma auf einigen DVD-Covers gesehen!), dann sieht das ganz schön abartig aus. Aber für *uns* soll das die normalste Sache der Welt sein. Und dann verniedlicht ihr es auch noch und nennt es »Gassi gehen«. Dass ich nicht lache! Das ist nichts anderes als Hunde-Sado-Maso.

Acht Minuten und zwei weitere ebenso giftige wie nutzlose Gesichtsausdrücke meinerseits später sind Nora, Hook und ich jedenfalls auf dem bitterkalten Weseler Bürgersteig vor dem Haus angelangt. Zwei von uns in engem Ledergeschirr, eine in hochelastischer Leopardemontur. Und wo wir gerade bei den delikatsten Themen sind: Nein, von einem »flotten« Dreier – auch die gibt es ja auf einer Menge DVDs zu bestaunen – kann hier absolut keine Rede sein. Denn mindestens fünf Minuten davon gehen auf das Konto von Hook und seiner mittlerweile recht gemütlichen Gangart als lebende Zeitlupenstudie. Vielleicht hat er ja die Vorahnung, dass er bald »in das Licht« gehen soll, und hofft jetzt, dass das Licht nicht auf ihn wartet, wenn er so herumtrödelt, und sich stattdessen selbst zu Tode langweilt. Weiser weißer Boxer.

Brrrr.

Dicke Schneeflocken durchnässen mein Fell. Der Boden ist hart und rutschig. Keine Ahnung, wie die als Dolly verkleidete Nora auf diesem Untergrund mit ihren High Heels unfallfrei »Gassi gähnen« kann. Vielleicht sind das ja gar keine Absätze, sondern getarnte Steigeisen. Mein Atem

gefriert zu einer milchigen Wolke, und auf meiner Darmschleimhaut können die letzten Überlebenden unter meinen Darmbakterien langsam die Schlittschuhe anschnallen. Denn die Kälte kriecht langsam meine Beine hoch. Ich kenne dieses Gefühl auf meinen empfindlichen Pfoten nur zu gut. Und es weckt auch einige frische Erinnerungen in mir.

Kälte. Schlittschuhe. Die Eislady.

Erster Teil  
(2011-2013)



## KAPITEL 1

# Gehorsam, auf Eis gelegt

Das ist *die* Gelegenheit!

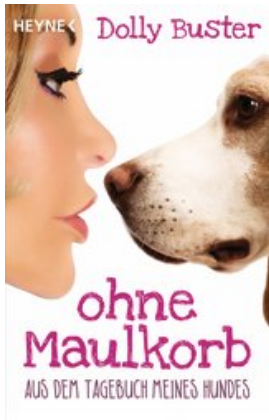
Lauf einfach, lauf, so schnell du kannst, irgendwo da draußen ist die Freiheit!

Ich flitze durch die geöffnete Tür, hinaus aus meinem muffigen Verlies mit all den vergilbten Postern an der Wand und diesen fremdartig geformten Schuhen auf dem Boden.

Ha, damit habt ihr jetzt nicht gerechnet, oder?

Mit schnellen Schritten sprinte ich den schmalen Korridor entlang und erreiche die blau gestrichene Metalltreppe. Ich weiß, sie werden mich verfolgen. Aber ich kann es schaffen. Ich habe das Überraschungsmoment auf meiner Seite.

Plötzlich höre ich hinter mir ein Scheppern, dann ein wütendes Fluchen. Es ist Norman, hauptberuflich Eisprinz, nebenberuflich mein Verfolger. Ich drehe mich kurz um. Er



Dolly Buster

**Ohne Maulkorb**

Aus dem Tagebuch meines Hundes

ORIGINALAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 224 Seiten, 11,8 x 18,7 cm

ISBN: 978-3-453-60351-6

Heyne

Erscheinungstermin: März 2015

Dolly Buster intim! Aber nicht so, wie Sie jetzt denken. Hier geht es zwar auch animalisch zu, aber im wörtlichen Sinn. Denn es ist Dollys Beagle Lio, der uns Einblicke ins bunte Treiben im Hause Buster gewährt: Wie ist Dolly privat, wie sieht sie die Welt – und wieso zum Teufel kleidet sie sich so komisch? Obwohl Lio seine Dolly liebt, kommen ihm ein paar ihrer Eigenarten eben doch äußerst seltsam vor. Und dann noch ihre Bekannten aus der B- und C-Prominenz – da wird ja der Hund in der Pfanne verrückt! Ein überraschendes Buch voller Witz und Ironie – nicht nur für Dolly-Fans!